

Der Oikos der Gesellschaft

Beitrag für #whatsnext mit @sms2sms am 15.06.2021

Ein Thesenpapier von @testa_alfred

1. Der Oikos der Gesellschaft. Was ist das?

Der Oikos der Gesellschaft ist das, was dafür sorgt, dass Menschen Lebenschancen erfahren und ergreifen können ohne, dass sie diese Chancen selbst gewährleisten oder garantieren können. Der Oikos der Gesellschaft ist das, was dafür sorgt, dass Menschen sich um ihr Leben kümmern können. (Merksatz: Du kannst keinen Eimer Wasser umtreten, es sei denn, alle Voraussetzungen für das Gelingen sind erfüllt.) Der Oikos ist die Gesamtsumme aller gesellschaftlich aufwändbaren Ressourcen, die Menschen eine Sozial-Hilfe gewähren.

Menschen sind unwiderruflich auf Sozial-Hilfe angewiesen. Es gilt aber: Diese Sozial-Hilfe muss die Gesellschaft nicht gewähren und die Erfahrung besagt, dass es ihr auch nur manchmal gelingt. Die Gesellschaft kann Sozial-Hilfe bereitstellen, sie kann die Bedingungen ändern, unter denen die Gewährung weiter möglich ist; und sie kann diese Sozial-Hilfe auch wieder entziehen, wenn es nicht mehr geht. Der Oikos kann auch verlöschen, zuende gehen, ausgepustet werden.

Die Entfaltung, Ausdehnung und die Wirksamkeit eines Oikos hat weder einen notwendigen Grund, noch irgendeine Ursache. Er hat keine beliebige Normalität und es gibt ihn nur als Verlauf eines evolutionären Selbstanpassungsprozesses, der eine Vertrauensfindung in eine operativ unerreichbare Umwelt betreibt.

Kurz gesagt: Der Oikos der Gesellschaft ist das Herdfeuer, das nicht angezündet werden musste und das auch wieder ausgepustet werden kann.

2. Oikos und ökologische Krise

Wir erfahren eine Oikoskrise (nicht zu verwechseln mit einer ökologischen Krise); und wenn es eine Oikoskrise gibt, dann heißt das nur, dass der Oikos in Gefahr ist. Der Oikos ist in Gefahr, noch nicht seine "Logie". Denn die Logie ist weniger gefährdet als jedes Bruttoinlandsprodukt.

Dass der Oikos in Gefahr ist, heißt nicht unbedingt, dass er verlöschen wird - das wäre eher unwahrscheinlich - das heißt vielmehr nur, dass der Oikos eine Phase der Schwierigkeiten von Selbstanpassung durchläuft, die durch die Ergebnisse der Industrialisierung zustande kommen.

Solche Phasen der Selbstanpassung kommen in der Menschheitsgeschichte häufig vor und sind nicht immer als Krisen des Oikos erkennbar.

Beispiele:

- # Die biblische Geschichte von Noah und der großen Sintflut
- # Der Niedergang der Maya-Kultur in Guatemala
- # Die späte römische Kaiserzeit
- # Der Dreißigjährige Krieg in Europa

(Es dürften noch einige Krisen mehr passiert sein, ja vielleicht sind sie relativ häufig. Und vielleicht ist die gegenwärtige Oikos-Krise nicht die größte oder die schlimmste der Weltgeschichte.)

All diese Fälle erzählen nicht vom Weltuntergang, sondern von den Schwierigkeiten, die sich für eine Gesellschaft ergeben, wenn die Strukturen, die für die Unterhaltung des Oikos sorgen, ihre gesellschaftliche Selbstreferenzialität aufdecken. Denn in

dem Augenblick wird fraglich wozu das ganze geschieht. Die Antwort könnte nämlich auch lauten, dass es sich dabei allein um Selbsterhaltung handelt; und das wirkt irgendwie abstoßend. Warum diese Abstößigkeit? Vermutlich deshalb, weil es sich dabei um die Aufdeckung der Irrtümer einer Gesellschaft handelt. Aber gerade diese Abstoßung sorgt auch dafür, dass die Gesellschaft eine Oiko-Logie entwickeln kann.

Es gibt gegenwärtig keine oikologische Krise. Was es gibt, ist eine Gesellschaft, die sich an dem Fortbestand ihres Oikos selbst entzündet. Der Oikos ist in Gefahr, nicht seine Oiko-Logie, denn die hat noch keine Oiko-Logie.

3. Oiko-Logie ist Selbsterfahrung

Ich vermute, dass im Selbsterfahrungsprozess der modernen Gesellschaft bereits drei Oiko-Logien entwickelt wurden, die sich im Prozess der Entwicklung in ihrer Bedeutsamkeit überlagern.

Kurz gefasst:

Soziologie, Sozialwissenschaft 19./20 Jh.

Philosophie 17./18. Jh.

Theologie 16. bis 14. Jh.¹

Oiko-Logien sind Reflexionsformen, in der die spezifischen Probleme gesellschaftlicher Selbsterfahrung einer Deutung zugeführt werden, die für die Zukunft eine soziale Ressource der kognitiven Entlastung darstellen. Nämlich:

Theologie: seit der Renaissance - Gewissen

Philosophie: seit der bürgerlichen Gesellschaft - Erkenntnis

Soziologie: seit der Industrialisierung - Handlung.

¹ Siehe dazu R. Dahrendorf: Pfade aus Utopia, S. 64

Was war die kognitive Entlastung, welche die Theologie seit der Renaissance entwickelt hatte? Welche Chance konnte eine Philosophie anschließend nutzen? Ich vermute: Die Theologie war seit der Renaissance einer Sache der Laien geworden, die ihr Gewissen als verlässliche Richtinstanz für die Sorge um ihr Seelenheil herausstellen konnte.² Das war höchst gefährvoll, denn die Sorge um das Seelenheil war prekär geworden. Das Gewissen als verlässliche Richtinstanz war eine erfolgreiche Verarbeitung von Angst.

Für die bürgerliche Philosophie war diese Angst später weggefallen, weshalb Kant vom "moralischen Gesetz in mir" - gemeint ist das Gewissen - sprechen konnte, ohne Angst vor seinem Schöpfer zu haben. Das war eine kognitive Entlastung, die es ermöglichte, angestrender über Erkenntnis nachzudenken.

Diese Anstrengungen der Behandlung des Erkenntnisproblems der Philosophie haben es niemals gelöst, aber haben ein enormes Vertrauen in Menschenvermögen (Verstand, Vernunft, Wahrnehmung) fassbar gemacht. Dieses Vertrauen war schließlich für eine Soziologie eine Ressource der Entlastung, die es sich darum zutrauen konnte, Handlung zu problematisieren, indem der Versuch gewagt wurde, sie zu objektivieren. Bis heute ohne nennenswerte Erfolge, aber es ist ein Wissensreichtum entstanden, der für eine weitere Oiko-Logie nutzbar ist.

² Es gibt das bekannte Selbstportrait von Albrecht Dürer. Ich würde dieses Bild so auffassen, dass der theologische Laie ein profanes Mittel, nämlich Malerei verwendet hat, sich seines Gottes zu versichern, indem der Sünder, der sich von Gott angeschaut weiß nun stolz zurück schaut und sagt: "Ich habe ein Gewissen. Ich darf das." Es handelt sich dabei nicht um Hochmut, sondern um einen Ausdruck von Dankbarkeit. Dank für die Gaben Gottes - Wahrnehmung, die man einsetzen kann um die Schöpfung Gottes zu preisen. Sie nicht zu nutzen wäre eine Sünde.

Ich glaube auch, dass die Bauernaufstände des 16. Jh von einem ähnlichen Wagemut getragen waren. Denn nach Gottes Geboten war es streng verboten, sich gegen die Obrigkeit aufzulehnen. Es dennoch zu tun, ist, wenn es um das Seelenheil geht, nicht so leicht, es sei denn man hat ein Gewissen und kann sich vor Gott dennoch rechtfertigen.

Gewissen - Erkenntnis - Handlung: Ressourcen der kognitiven Entlastung. Mein Vorschlag wäre folglich, das Handlungsproblem nicht allzu wichtig zu nehmen, damit eine weitere Oiko-Logie entwickelt werden kann. Aber Handlung nicht mehr zu problematisieren ist gerade in dieser Corona-Phase fast nicht möglich, weil genau das Gegenteil angstvoll betrieben wird.

Damit wäre das Nadelöhr beschrieben, durch welches das Kamel durch muss.

Ich vermute nun, dass eine vierte Oiko-Logie zustande kommt. Wir könnten glauben, damit sei eine Ökologie, wie man sie kennt gemeint. Aber was wäre, wenn genau das ein Irrtum ist? Denn für eine Ökologie gilt, was auch für eine Soziologie gilt: Beides wird als Fachwissenschaft behandelt, die Fachwissen herstellen sollen. Aber Fachwissen leistet keinen Beitrag zur Bewältigung der Reflexionsprobleme, sondern vermeidet sie. (Bei Heidegger: "Die Wissenschaft denkt nicht.")

Für eine vierte Oiko-Logie dürfte gelten, dass sie nur eine Reflexionswissenschaft ist, das heißt, dass sie das Nicht-Objektivierbare und Unverfügbare der Urteilsbildung unterzieht.

"Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch." (Hölderlin)
Devise einer jeden Oiko-Logie.

4. Das Oikos-Anliegen der Moderne

Der Oikos der modernen Gesellschaft ist die Sorge um Menschenwohl, Menschenrecht und Menschenstolz. Der Oikos erweist seine Gebrechlichkeit, wenn sich zeigt, dass diese Menschensorge die Menschen auch am Leben hindern kann, wenn die Menschensorge mehr Lebenschancen verhindert als nutzbar macht. Das geschieht im Kontext der zivilen

Selbstgefährdung. Mit Corona erleben wir das gegenwärtig mehr als deutlich: Die Sorge um Menschenwohl richtet zuviele Schäden an. Darin stellt sich die Gefahr dar, welcher der Oikos der Moderne ausgesetzt ist.

Das ist aber nicht erst seit Corona der Fall. Eigentlich müsste man sagen, dass die ganze Wohlstandsgesellschaft dazu neigt, ihre Menschensorge zu entzünden, erkennbar an dem Unbehagen, das die moderne Lebensweise seit dem 19. Jahrhundert begleitet. Seit dieser Zeit durchläuft die Gesellschaft manisch-depressive Zustände der Hoffnung und Angst. Und es ist kein Ende in Sicht. Das Ende ist fern.

Aber der Anfang ist nah.

Ein Anfang kann gefunden werden, wenn sich die Bewältigung der Selbstanpassungsschwierigkeiten von der moralischen Zwanghaftigkeit der Menschensorge distanzieren kann.